

Erste Pflanzung im Hochwasserrückhalteraum: landschaftsökologischer Beitrag und Forschungsprojekt

Am 7. Oktober 2005 wurde in sehr konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Wasserverband Rems und dem Bauhof der Gemeinde Winterbach die erste Pflanzung im Hochwasserrückhalteraum Schorndorf-Winterbach durchgeführt. Sie erfolgte im Rahmen des 7. Geomantieseminars in Winterbach. Herr Ostertag von der mit der Bepflanzung beauftragten Firma sowie die beiden Landschaftsplaner Christoph Gräble und Jürgen Stotz sowie weitere 25 Seminarteilnehmer waren daran beteiligt. Die geomantische Leitung lag bei Wolfgang Körner und Stephan Schmidt. So konnte ein Beitrag zur künftigen Landschaftsökologie des Rückhalterumes geleistet werden. Zugleich war es der Beginn eines Forschungsvorhabens, nämlich die Frage zu vertiefen: Was sind und wie entstehen Hüterbäume? Nach der bisherigen Erkenntnis haben Hüterbäume in der Landschaft und im Siedlungsraum leitende Aufgaben. Dabei gibt es ein Zusammenspiel zwischen physischem Baum und Baumintelligenz, auch Faun genannt. Der Faun ist hierbei übergeordnet. Wenn sein Baum gefällt wird, benötigt er einen neuen zur Fortsetzung seiner Aufgabe. Zur Herstellung des Hochwasserrückhalterumes Schorndorf-Winterbach mussten viele hundert Bäume und Sträucher gefällt werden. 8371 wurden dann insgesamt wieder neu gepflanzt, davon vorab durch die Geomantiegruppe 128, davon 8 Hochstämme.

Dabei verwendet die Geomantie das Resonanzprinzip. Energetische Eigenschaften von Baumarten und Bäumen werden mit solchen an bestimmten Plätzen in Beziehung gesetzt. Dadurch werden mitunter zentimetergenaue Pflanzorte festgelegt. Eschen zum Beispiel haben starke Auftriebsenergien, die in besonderem Maße mit der Sonne im Austausch stehen und Sonnenkräfte in die Erde leiten. Die drei gepflanzten Eschen wurden schon in der Baumschule nach bestimmten Kriterien ausgesucht, ähnlich der unterschiedlichen Begabung verschiedener Kinder in einer Schulklasse. So ist eine Esche besonders begabt darin, den Sonnenfokus zu halten. Eine zweite hat eine sich in die Landschaft ausbreitende Energie. Sie ist der potentielle Hüterbaum. Die dritte Esche ist Lebensraum besonders vieler Wesen der Elemente. Die ganze Gruppe kann später im Kronenbereich zusammenwachsen und so ein eingespieltes Team werden.



Ähnlich verhält es sich mit der Gruppe aus drei mit den Jupiterkräften in Resonanz stehenden Ahornbäumen. Hier besteht jetzt für die Natur noch ein zweites Angebot für den Hüterbaum. Ob die Natur überhaupt einen solchen hier ausbildet und wenn ja, welchen, das wird sich erst später bestimmen lassen. Es konnten nur möglichst gute Voraussetzungen hierfür geschaffen werden.



Die beiden Linden markieren den Kreuzungsbereich von Langem Weg und künftig wieder mäandrierendem Weilerbach. Hier findet sich eine weiche Herzenergie mit hohem Lichtanteil, wobei die westliche Linde sich mehr dem Siedlungsbereich zuwendet, die östliche noch mehr den Elementarkräften. Diese ist eng verbunden dem Pflanzgürtel auf der Ostseite des Weilerbaches, der später ausgelichtet werden wird. Hier stehen noch insgesamt 120 weitere begleitende Bäume und Sträucher, darunter Weiden (Wasserelement), Erlen (Luftelement), Eichen (Feuerelement) und Holunder (Erdelement). Dadurch wird eine Belebung der Naturkräfte gefördert.

Hans-Joachim Aderhold